



# 306.000 Betreuungs- plätze für unter Dreijährige fehlen

Eine Betrachtung der Entwicklung von Bestand und Bedarf an Betreuungsplätzen

Wido Geis-Thöne

Köln, 19.10.2024

**IW-Report 40/2024**

Wirtschaftliche Untersuchungen,  
Berichte und Sachverhalte



#### **Herausgeber**

**Institut der deutschen Wirtschaft Köln e. V.**

Postfach 10 19 42

50459 Köln

Das Institut der deutschen Wirtschaft (IW) ist ein privates Wirtschaftsforschungsinstitut, das sich für eine freiheitliche Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung einsetzt. Unsere Aufgabe ist es, das Verständnis wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Zusammenhänge zu verbessern.

#### **Das IW in den sozialen Medien**

x.com

[@iw\\_koeln](#)

LinkedIn

[@Institut der deutschen Wirtschaft](#)

Instagram

[@IW\\_Koeln](#)

#### **Autoren**

##### **Dr. Wido Geis-Thöne**

Senior Economist für Familienpolitik und  
Migrationsfragen

[geis-thoene@iwkoeln.de](mailto:geis-thoene@iwkoeln.de)

0221 – 4981-705

#### **Alle Studien finden Sie unter [www.iwkoeln.de](http://www.iwkoeln.de)**

In dieser Publikation wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit regelmäßig das grammatische Geschlecht (Genus) verwendet. Damit sind hier ausdrücklich alle Geschlechteridentitäten gemeint.

#### **Stand:**

Oktober 2024

## Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung .....	4
1 Hintergrund .....	5
2 Entwicklung der Kinderzahlen .....	5
3 Betreuungsbedarf .....	8
4 Kinder in Betreuung .....	11
5 Betreuungslücken .....	15
6 Fazit und Ableitungen für die Politik .....	16
7 Abstract.....	18
Tabellenverzeichnis.....	19
Abbildungsverzeichnis.....	19
Literaturverzeichnis .....	20

## JEL-Klassifikation

I20 – (Frühkindliche) Bildung

J11 – Demografische Entwicklung

J13 – Kinderbetreuung

## Zusammenfassung

Der Betreuungsausbau schreitet derzeit kaum noch voran. So lag die Zahl der institutionell betreuten Kinder im Alter von unter drei Jahren im Jahr 2024 mit 848.000 sogar niedriger als im Vorjahr mit 857.000. Allerdings ist ihr Anteil an allen Kindern in der Altersgruppe von 36,4 Prozent auf 37,4 Prozent gestiegen. Ursächlich hierfür ist, dass vor dem Hintergrund eines Rückgangs der Geburtenzahlen immer weniger Kinder in Deutschland leben. Waren es am 31. Dezember 2018 noch 2,38 Millionen unter Dreijährige, so lag ihre Zahl am 31. Dezember 2023 nur noch bei 2,27 Millionen. Besonders betroffen sind dabei die ostdeutschen Bundesländer, wo der Geburtenrückgang deutlich früher eingesetzt hat als im Westen. In Ostdeutschland sind die Zahlen der unter Dreijährigen in Betreuung auch besonders stark zurückgegangen, wohingegen sie in einigen westdeutschen Ländern zwischen den Jahren 2023 und 2024 noch zugenommen haben.

Rechnet man den Bedarf an Betreuungsplätzen für unter Dreijährige aus einer im Auftrag des Bundesfamilienministerium durchgeführten Befragung von Eltern zum Thema hoch, kommt man für das aktuelle Jahr auf insgesamt 1,15 Millionen Plätze. Dabei wünschen sich die Eltern in den letzten Jahren immer häufiger einen Betreuungsplatz. Dennoch lag der Gesamtbedarf vor Ausbruch der Corona-Pandemie im Jahr 2019 mit 1,18 Millionen Plätzen vor dem Hintergrund der größeren Kinderzahl noch leicht höher. Stellt man diesen Bedarf mit der Zahl der unter Dreijährigen in Betreuung gegenüber, ergibt sich für das aktuelle Jahr 2024 eine Lücke von 306.000 Plätzen, was 13,6 Prozent der Kinder in diesem Alter entspricht. Im Jahr 2019 lag die Betreuungslücke mit 358.000 noch etwa ein Sechstel höher.

Für die nächsten Jahre zeichnet sich vor dem Hintergrund der weiter rückläufigen Geburtenzahlen überall in Deutschland ein Rückgang der Kinderzahlen ab. Im Osten dürfte vor diesem Hintergrund ein Rückbau der Betreuungsinfrastruktur unumgänglich sein. Allerdings sollten die dabei freiwerdenden personellen Ressourcen erhalten bleiben und für eine Stärkung der Qualität der Betreuung eingesetzt werden. Hingegen muss der Betreuungsausbau im Westen trotz der geringeren Kinderzahlen auch weiterhin forciert vorangetrieben werden, da hier noch wesentlich größere Lücken bestehen und Betreuungswünsche der Eltern voraussichtlich auch noch weiter zunehmen werden.

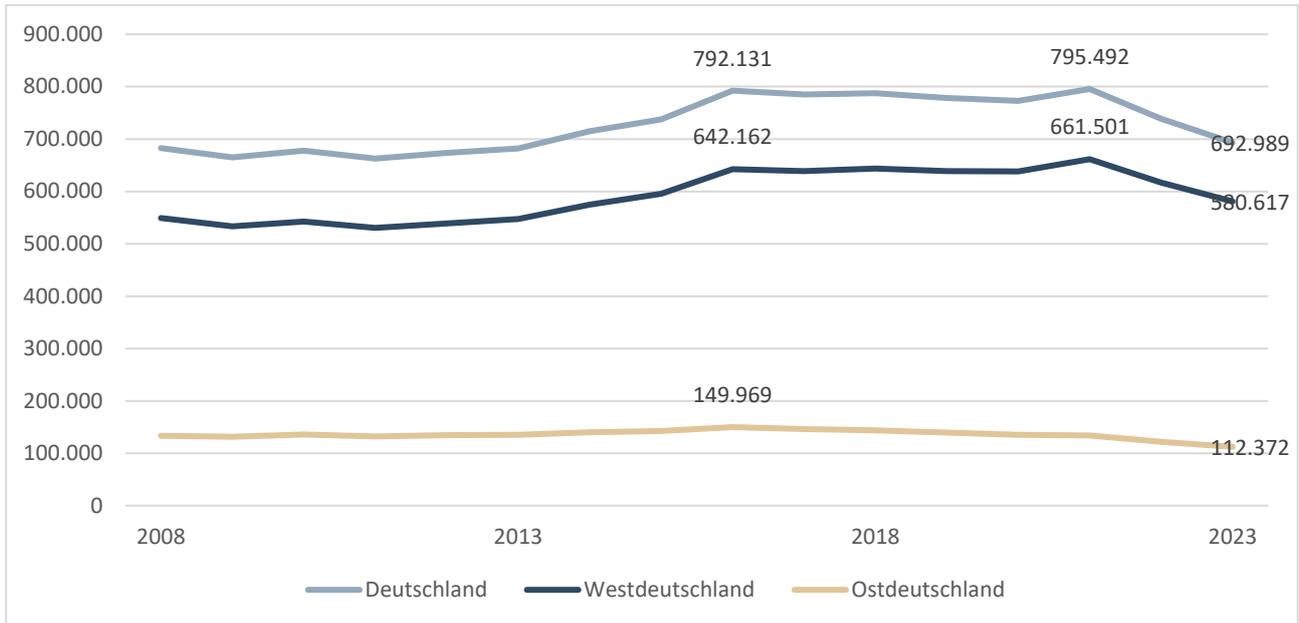
## 1 Hintergrund

Während es in früheren Jahrzehnten der Normalfall war, dass die Väter das Haushaltseinkommen erwirtschafteten und die Mütter sich vorwiegend um Haushalt und Kinder kümmerten, streben Frauen und Männer heute eine immer gleichere Arbeitsteilung an. Auch ist es inzwischen gesellschaftlich vollkommen akzeptiert, dass Eltern ihre Kinder auch bereits vor dem dritten Lebensjahr in einer Kita betreuen lassen, was in der Vergangenheit noch sehr kritisch gesehen wurde (Geis-Thöne, 2023). So verändern sich die Lebensentwürfe der Familien in eine Richtung, die eine immer frühere Inanspruchnahme staatlicher Betreuungsangebote zum Normalfall werden lässt. Dabei besteht seit dem Jahr 2013 ab dem ersten Geburtstag des Kindes auch ein Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz. Aus gesamtwirtschaftlicher Sicht ist diese Entwicklung sehr positiv zu werten, da sie eine stärkere Beteiligung beider Elternteile am Arbeitsmarkt ermöglicht. Diese ist wiederum wichtig, da Fachkräfteengpässe in zunehmendem Maße Wachstum und Wohlstand in Deutschland gefährden. Zugleich gewinnt die frühkindliche Bildung mit einer zunehmend heterogeneren Bevölkerung an Bedeutung für die Entwicklung der Kinder. So kann heute etwa nicht mehr davon ausgegangen werden, dass die Kinder in den Familien die für einen erfolgreichen Schulbesuch notwendigen Deutschkenntnisse erwerben.

Vor diesem Hintergrund wird im Folgenden die aktuelle Lage bei der Kinderbetreuung mit einem Fokus auf die unter Dreijährigen betrachtet. Dazu wird zunächst auf die Entwicklung der Kinderzahlen eingegangen. Daraufhin werden im dritten Abschnitt die an sich bestehenden Betreuungsbedarfe hochgerechnet. Der folgende vierte Abschnitt stellt die Zahlen der in Betreuung befindlichen Kinder dar, die mit dem Angebot an Betreuungsplätzen weitgehend gleichzusetzen sind und im fünften Abschnitt wird dann dargestellt, welche Lücke rechnerisch zwischen Betreuungsangebot und -nachfrage besteht. Abschließend wird ein Fazit gezogen und diskutiert, welche Implikation diese Ergebnisse haben können.

## 2 Entwicklung der Kinderzahlen

In den letzten Jahren werden in Deutschland immer weniger Kinder geboren. So lag die Geburtenzahl im Jahr 2023 um 99.000 oder ein Achtel niedriger als im Spitzenjahr 2016. Dessen Werte wurden im Jahr 2021 zwar noch leicht überschritten. Allerdings dürfte dies vorwiegend auf kürzere zeitliche Verschiebungen der Entscheidungen für Kinder im Kontext der Lockdowns zur Eindämmung der Corona-Pandemie zurückgehen (Geis-Thöne, 2022). Hingegen ist nicht davon auszugehen, dass die Werte für das Jahr 2023 eine Sondersituation widerspiegeln. Zwar ließen sich mit den zunächst für Schwangere nicht zugelassenen Corona-Schutzimpfungen und dem Schock nach dem Überfall auf die Ukraine Argumente hierfür konstruieren. Eindeutig dagegen spricht allerdings, dass die Geburtenzahlen in den ersten Monaten des Jahres 2024 noch weiter rückläufig waren (Statistisches Bundesamt, 2024a). So deutet sich vielmehr an, dass die Geburtenzahlen noch stärker zurückgehen werden, was sich damit erklären ließe, dass in den 2010er-Jahren die Kinder der Babyboomer ihre Familien gegründet haben und nun wieder kleinere Kohorten diesen Punkt im Leben erreichen.

**Abbildung 2-1: Entwicklung der Geburtenzahlen in Deutschland**


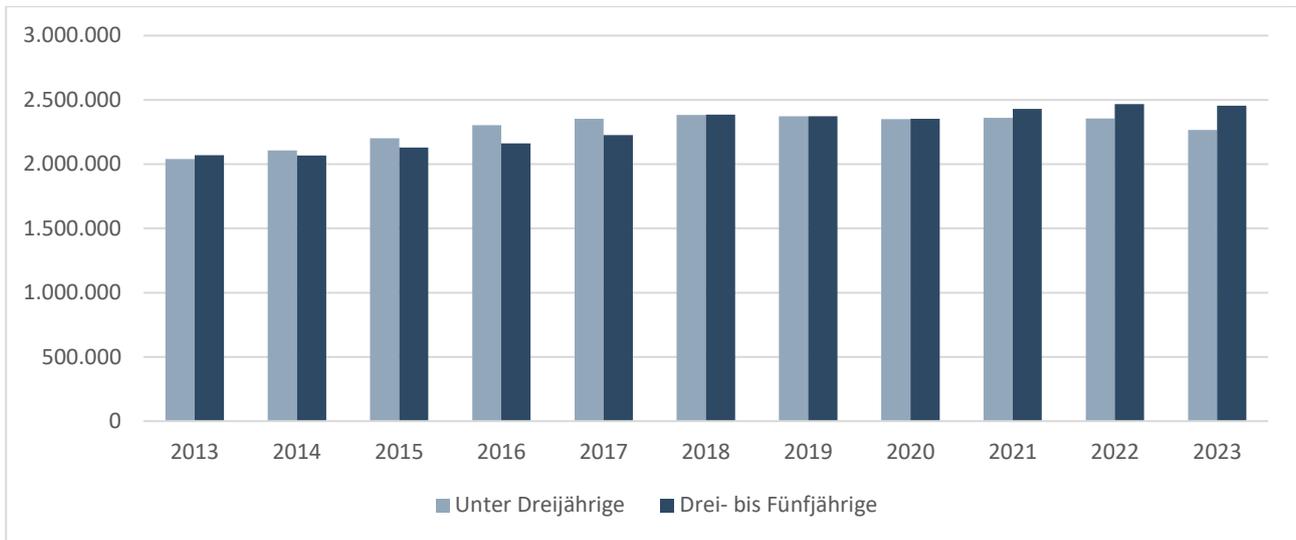
Quelle: Statistisches Bundesamt, 2024a; eigene Berechnungen

Dabei hat sich der Osten in der Vergangenheit demografisch deutlich anders entwickelt als der Westen. Dort war es bereits in den 1980er-Jahren im Kontext gezielter Fördermaßnahmen zu einem starken Anstieg der Geburtenzahlen und nach der Wende zu einem regelrechten Einbruch gekommen (Statistisches Bundesamt, 2024a). Hinzukam eine starke Abwanderung in den Jahren nach der Wende. Entsprechend weisen auch die neueren Entwicklungen ein etwas anderes Timing auf. So sind die Geburtenzahlen im Osten seit dem Jahr 2016 bereits um 25,1 Prozent zurückgegangen, wohingegen das Minus im Westen nur bei 9,6 Prozent liegt.

Damit einhergehend geht nach einer langen Phase des Anstiegs inzwischen auch die Zahl der Kinder, die potenziell eine Betreuung in Anspruch nehmen könnten, langsam zurück (Abbildung 2-2). Dabei verläuft diese Entwicklung in den einzelnen Bundesländern unterschiedlich schnell, wie sich aus den in Abbildung 2-3 dargestellten Veränderungen im Fünfjahreszeitraum zwischen den Jahren 2018 und 2023 ablesen lässt. Während diese in einigen westdeutschen Bundesländern bei den Drei- bis Fünfjährigen noch sehr positiv und den Null- bis Zweijährigen nur leicht negativ waren, sind die Rückgänge im Osten insbesondere bei der jüngeren Altersgruppe sehr substantiell. Dabei sind diese Entwicklungen teilweise auch innerhalb der Bundesländer unterschiedlich verlaufen, worauf hier nicht weiter eingegangen werden soll. Allerdings ist an dieser Stelle darauf hinzuweisen, dass sämtliche hier und im Folgenden dargestellten und für weitere Berechnungen verwendeten Bevölkerungswerte noch auf der Bevölkerungsfortschreibung auf Basis des Zensus 2011 beruhen, da die Ergebnisse des Zensus 2022 in der Bevölkerungsstatistik bislang noch nicht vollständig umgesetzt sind. Der Zensus 2022 dürfte die Kinderzahlen für Gesamtdeutschland spürbar reduzieren und die Betreuungsquoten entsprechend erhöhen.

**Abbildung 2-2: Entwicklung der Kinderzahlen in Deutschland**

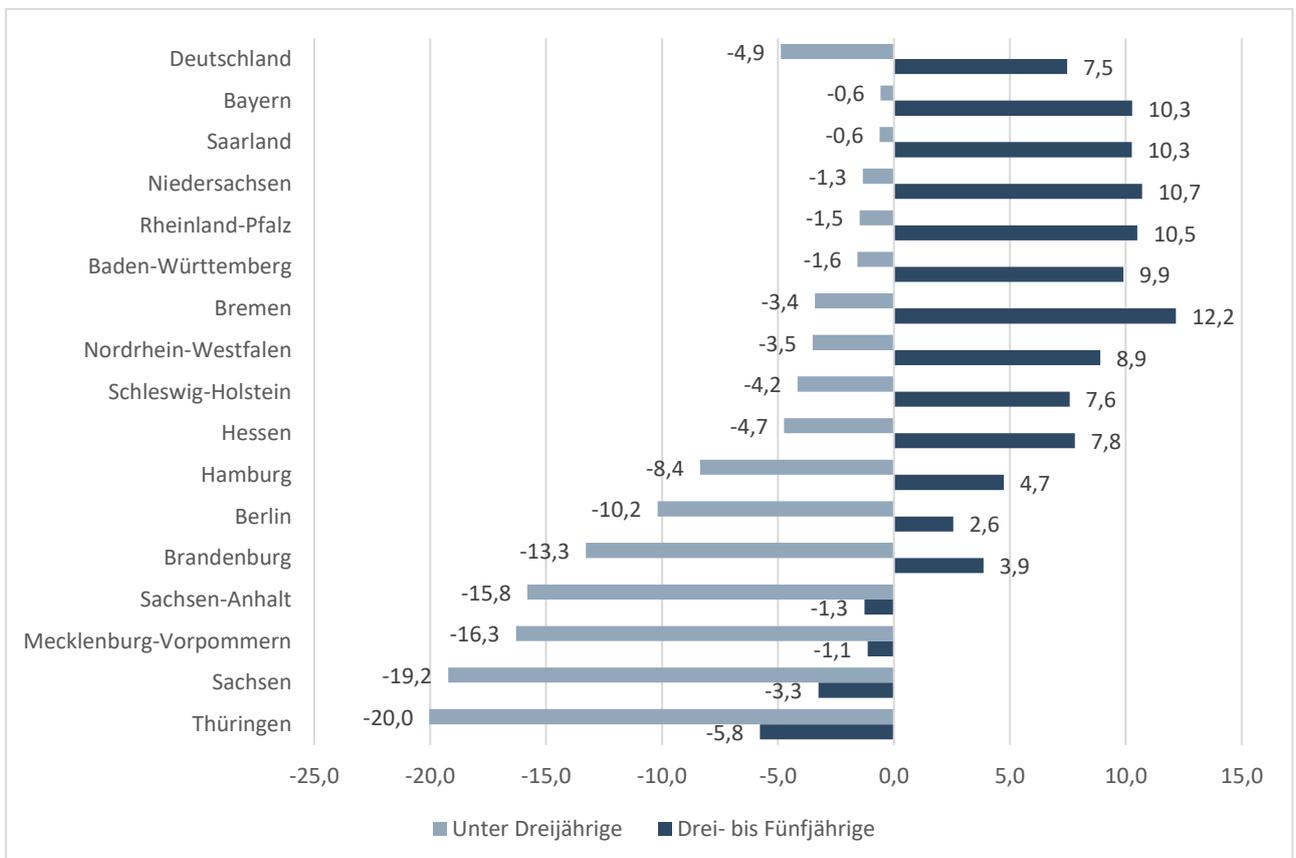
Werte jeweils zum Jahresende (31.12.)



Quelle: Statistisches Bundesamt, 2024a; eigene Berechnungen

**Abbildung 2-3: Veränderungen der Kinderzahlen in den Ländern zwischen den Jahren 2018 und 2023**

Relativ zu den Ausgangswerten in Prozent, mit Stand jeweils 31.12.



Quelle: Statistisches Bundesamt, 2024a; eigene Berechnungen

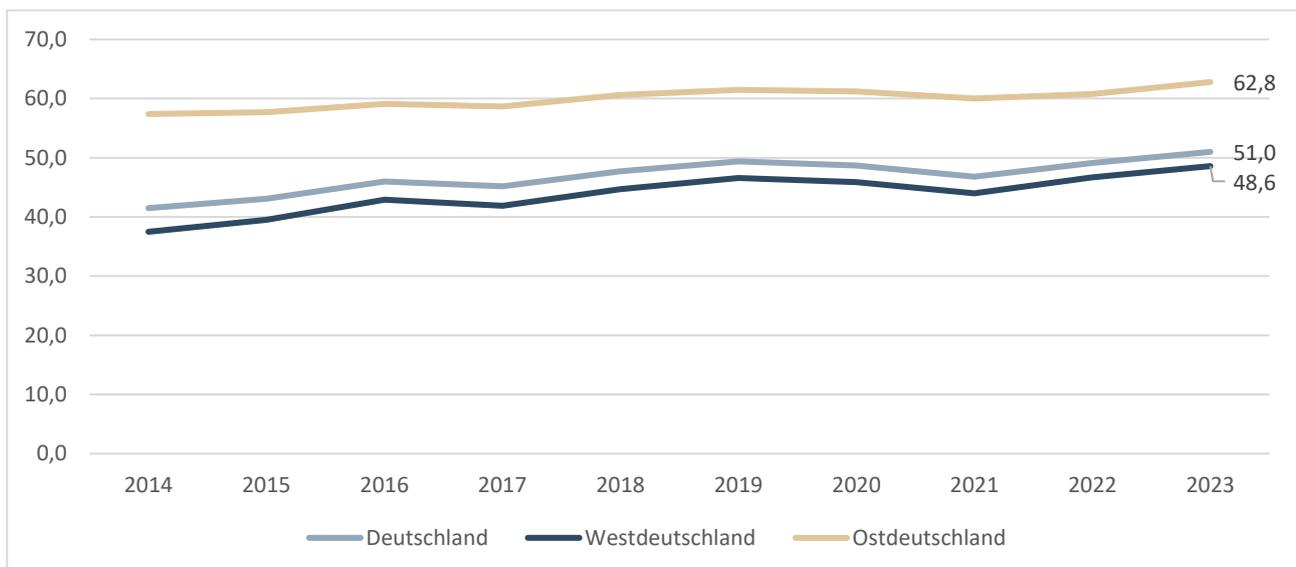
Wollte man bei der frühkindlichen und vorschulischen Betreuung nur den Ist-Stand erhalten, wären vor dem Hintergrund der rückläufigen Kinderzahlen in den nächsten Jahren immer weniger Plätze erforderlich. Bereits heute hat diese zufolge, dass die Betreuungsquote der unter Dreijährigen im letzten Jahr gestiegen ist, obschon die Gesamtzahl der besetzten Plätze leicht rückläufig war (siehe Abschnitt 4). Damit ist die (demografische) Ausgangslage heute eine völlig andere als in den ersten Jahren nach der Einführung des Rechtsanspruchs auf einen Betreuungsplatz für unter Dreijährige, als die Zahl der Kinder immer weiter angestiegen war und ein starker Ausbau der Betreuungsinfrastruktur bereits nötig war, um die bisherige Betreuungsquote zu erhalten.

### 3 Betreuungsbedarf

Seit längerer Zeit wird im Auftrag des Bundesfamilienministeriums jährlich erhoben, für wie viele der Kinder unter drei Jahren aus Sicht ihrer Eltern ein Bedarf an institutioneller Betreuung besteht. Diese Anteile sind in den 2010er-Jahren nahezu kontinuierlich angestiegen. Waren es direkt nach der Einführung des Rechtsanspruchs im Jahr 2014 noch 41,5 Prozent, lag der Wert im Jahr 2019 mit 49,4 Prozent um 7,9 Prozentpunkte höher (Abbildung 3-1). Zusammen mit den stark steigenden Kinderzahlen hatte dies zu einer massiven Zunahme des Bedarfs an Betreuungsplätzen geführt, die für die zuständigen Akteure in den Kommunen so kaum vorherzusehen war. Während der Corona-Pandemie kam es dann zu leichten Rückgängen der Betreuungsbedarfe, die sich mit der besonderen Lage der Familien in dieser Zeit erklären lassen und nicht von Dauer waren. So nehmen die Bedarfsquoten inzwischen wieder zu und haben im Jahr 2023 mit 51,0 Prozent den höchsten bislang gemessenen Wert erreicht. Allerdings ist anzumerken, dass sich vor dem Hintergrund der rückläufigen Kinderzahlen unter den unter Dreijährigen derzeit relativ viele Zweijährige und wenige unter Einjährige befinden, was sich strukturell positiv auf den Betreuungsbedarf auswirkt.

**Abbildung 3-1: Entwicklung des Betreuungsbedarfs für unter Dreijährige**

Anteile an allen Kinder unter Dreijahren in Prozent



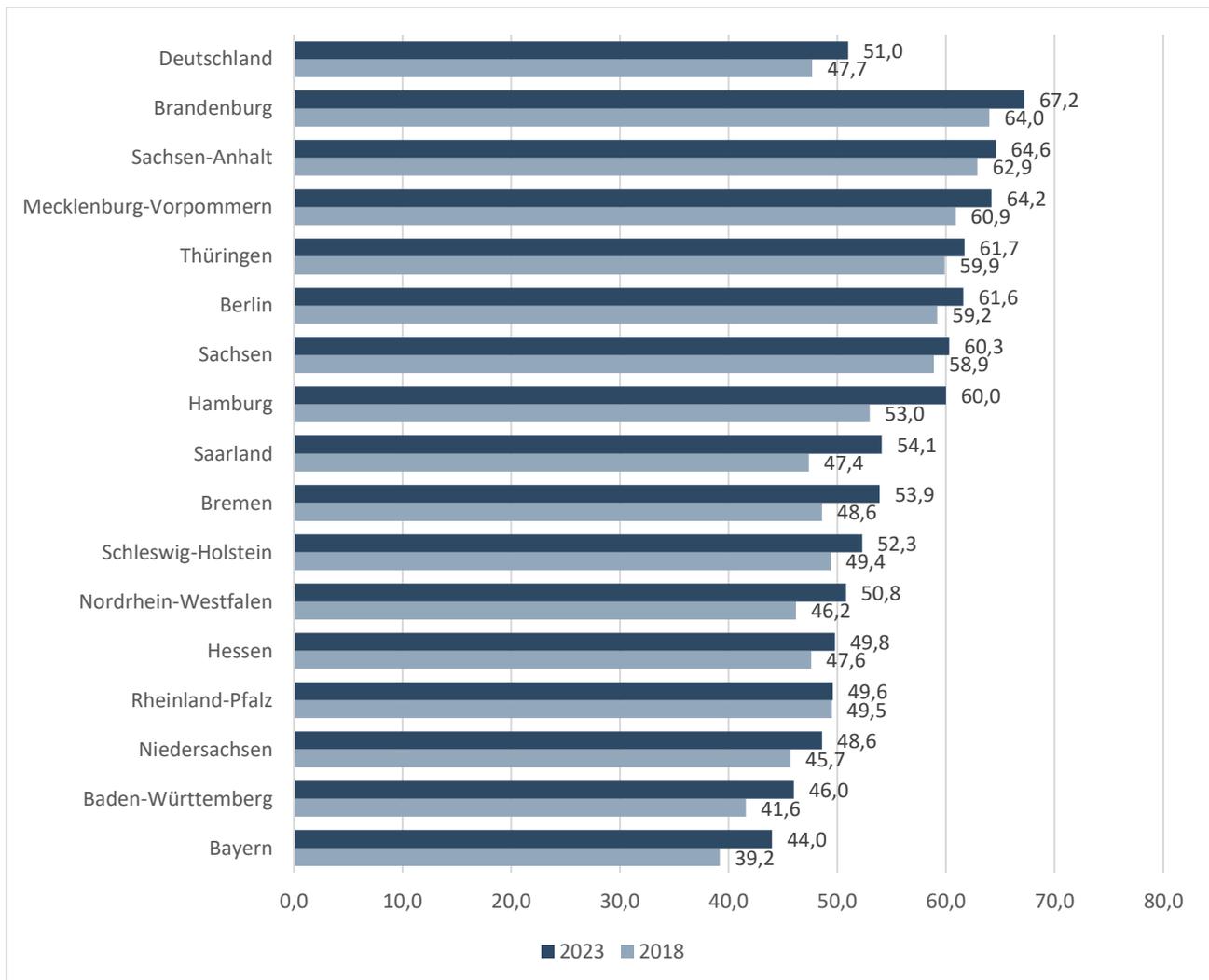
Quelle: BMFSFJ, verschiedene Jahrgänge; eigene Berechnungen

Dabei unterscheidet sich die Lage in den einzelnen Bundesländern sehr deutlich. Am höchsten liegt der Anteil der unter Dreijährigen, für die ein Betreuungsbedarf besteht, in Brandenburg mit 67,2 Prozent und am

niedrigsten in Bayern mit 44,0 Prozent (Abbildung 3-2). Insgesamt zeigt sich ein deutliches Ost-West-Gefälle, wobei Hamburg allerdings eher das Niveau des Ostens erreicht. Diese unterschiedlichen Betreuungswünsche können verschiedene familiäre Prägungen, Normen, Werte und Lebensvorstellungen der Eltern widerspiegeln, aber auch mit einer unterschiedlichen Ausgestaltung der Betreuungsangebote in Zusammenhang stehen. So sind die Betreuungsplätze im Osten für die Familien zumeist kostengünstiger als im Westen und Hamburg sticht mit einer besonders ausgeprägten Qualitätssicherung in Kombination mit einer kostenfreien Grundbetreuung inklusive kostenfreiem Mittagessen heraus (Geis-Thöne, 2024).

### Abbildung 3-2: Betreuungsbedarfe für unter Dreijährige in den Bundesländern

Anteile an allen Kinder unter drei Jahren in Prozent



Quelle: BMFSFJ, verschiedene Jahrgänge; eigene Berechnungen

Mit den Bedarfsquoten und den Zahlen der Kinder kann man hochrechnen, wie viele Betreuungsplätze insgesamt benötigt werden. Dabei ist zu beachten, dass die Bevölkerungsstatistiken in Deutschland jeweils zum Jahresende mit Stand 31. Dezember erhoben werden, die im folgenden präsentierten Betreuungsstatistiken aber Stand 1. März haben. Da dieser deutlich näher am 31. Dezember des Vorjahres liegt, ist es zielführend, die Werte aus dem Vorjahr als Bezugsgröße zu verwenden. So geht auch das Statistische Bundesamt bei der Berechnung seiner Betreuungsquoten vor. Gleichzeitig können und müssen hier die Bedarfsquoten aus dem

letzten Jahr 2023 als Approximation für das Jahr 2024 dienen, da noch keine neueren Werte vorliegen. So basieren die in Tabelle 3-1 dargestellten Werte für das Jahr 2024 auf den Kinderzahlen am 31. Dezember 2023 und den Bedarfsquoten für das Jahr 2023. Hingegen liegen den ebenfalls dargestellten Werten für das Jahr 2019 die Bedarfsquoten aus dem diesem Jahr zugrunde.

**Tabelle 3-1: Hochgerechnete Bedarfe an Betreuungsplätzen**

	Für unter Dreijährige		Für unter Sechsjährige zusammen*	
	2024	2019	2024	2019
Baden-Württemberg	148.200	139.700	474.800	442.100
Bayern	167.900	165.400	554.500	512.700
Berlin	65.600	72.100	174.400	180.400
Brandenburg	37.400	41.300	104.900	107.100
Bremen	10.700	9.900	31.400	28.600
Hamburg	33.800	35.400	91.100	90.200
Hessen	87.400	89.100	271.400	260.400
Mecklenburg-Vorpommern	21.600	25.100	62.000	66.800
Niedersachsen	107.500	106.100	338.300	315.200
Nordrhein-Westfalen	255.600	250.900	768.500	732.300
Rheinland-Pfalz	56.100	56.600	174.800	164.100
Saarland	13.300	12.300	38.700	35.200
Sachsen	54.200	65.600	160.600	175.700
Sachsen-Anhalt	29.400	34.900	83.600	89.800
Schleswig-Holstein	38.700	39.100	118.100	112.900
Thüringen	26.900	33.300	79.500	89.100
Deutschland	1.154.300	1.176.800	3.526.600	3.402.600

\*Auf Basis der Bedarfsquoten für unter Dreijährige und Drei-bis Fünfjährige

Quelle: BMFSFJ, verschiedene Jahrgänge; Statistisches Bundesamt, 2024a; eigene Berechnungen

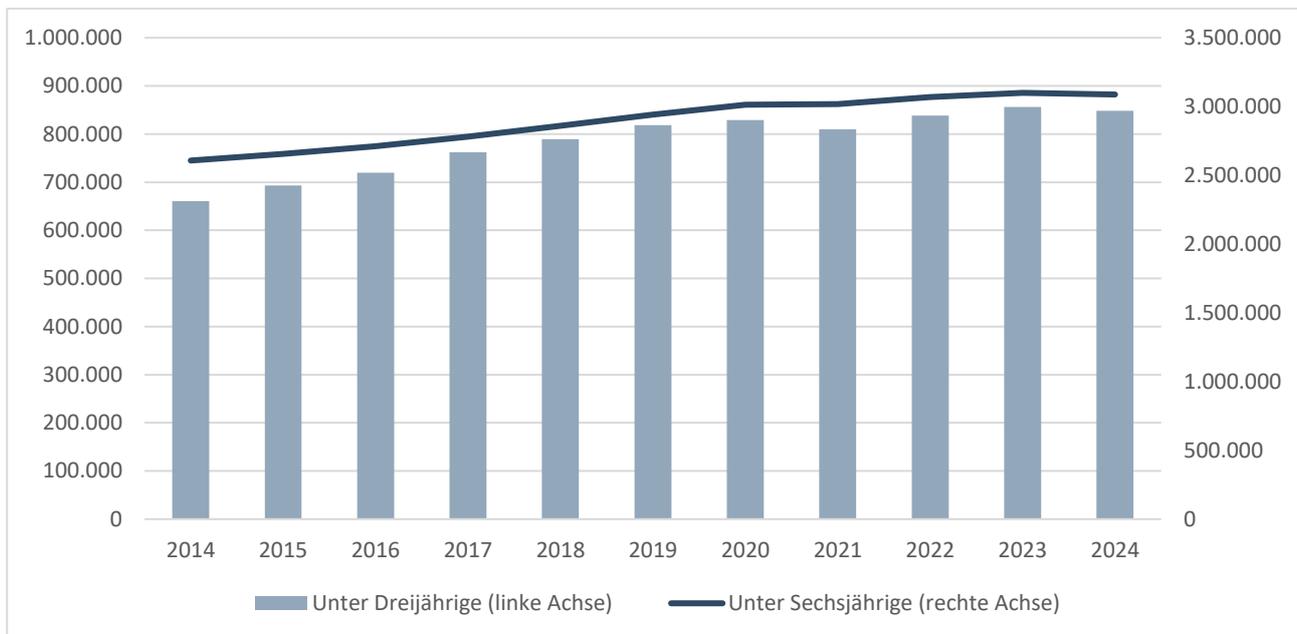
Nimmt man zunächst nur die unter Dreijährigen in den Blick, ist der Betreuungsbedarf in diesem Fünfjahreszeitraum leicht von 1,18 Millionen auf 1,15 Millionen Plätze gesunken (Tabelle 3-1). Dabei waren die Rückgänge in den ostdeutschen Ländern sehr stark, wohingegen in Baden-Württemberg, Bayern, Bremen, Nordrhein-Westfalen und dem Saarland noch Anstiege zu verzeichnen waren. Betrachtet man hingegen die Gesamtgruppe der unter Sechsjährigen, ist der Bedarf an Betreuungsplätzen zwischen den Jahren 2019 und 2024 noch deutlich von 3,40 Millionen auf 3,53 Millionen gestiegen. Gleichzeitig waren auch hier bereits in allen ostdeutschen Bundesländern einschließlich Berlin deutliche Rückgänge zu verzeichnen.

## 4 Kinder in Betreuung

Sieht man von einer Sondersituation im Kontext der Lockdowns zur Eindämmung der Corona-Pandemie im Jahr 2021 ab, lag die Zahl der institutionell betreuten unter Dreijährigen im Jahr 2024 mit 848.000 erstmals niedriger als im Vorjahr mit 857.000 (Abbildung 4-1). Dies lässt sich auch nicht mit einer Verschiebung hin zu mehr Plätzen für Kinder im Kindergartenalter erklären. So ist auch die Gesamtzahl der betreuten unter Sechsjährigen von 3,10 Millionen auf 3,09 Millionen gesunken. Dazu ist anzumerken, dass hier nur Kinder, die in einer Kita oder bei Tageseltern betreut werden, nicht aber Kinder, die eine nicht der Kinder- und Jugendhilfe zugeordnete Vorschule besuchen, berücksichtigt sind. Trotz bestehender Engpässe hat Deutschland in der Gesamtsicht also tatsächlich Betreuungskapazitäten verloren. Im Vergleich zum Jahr 2019 lag die Zahl der unter Dreijährigen in Betreuung allerdings um rund 30.000 oder 3,6 Prozent höher und bei allen unter Sechsjährigen waren es sogar 147.000 oder 5,0 Prozent mehr.

**Abbildung 4-1: Entwicklung der Zahlen der betreuten Kinder**

Stand jeweils 1. März



Quelle: Statistisches Bundesamt, 2024a, 2024b, verschiedene Jahrgänge; eigene Berechnungen

Differenziert man nach einzelnen Bundesländern, zeigt sich ein sehr starkes West-Ost-Gefälle. Überall im Westen lagen die Gesamtzahlen der betreuten Kinder im Alter unter sechs Jahren im Jahr 2024 höher als im Jahr 2019 und außer in Hamburg war dies auch bei den unter Dreijährigen der Fall (Tabelle 4-1). In Baden-Württemberg, Bayern, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen sind die Werte für beide Altersgruppen im Jahr 2024 auch höher als im Jahr 2023, was zeigt, dass der Ausbau der Kapazitäten hier noch weiter voranschreitet. Hingegen lagen die Zahlen der unter Drei- und unter Sechsjährigen in Betreuung in allen ostdeutschen Bundesländern mit Ausnahme Berlin im Jahr 2024 wesentlich niedriger als im Jahr 2019. Dies sollte nicht als eine Verschlechterung der Betreuungslage im Osten interpretiert werden, da dort in den letzten Jahren, wie in den vorangegangenen Abschnitten aufgezeigt, auch die Kinderzahlen und Betreuungsbedarfe stark rückläufig waren.

**Tabelle 4-1: Kinder in institutioneller Betreuung**

Stand jeweils 1. März

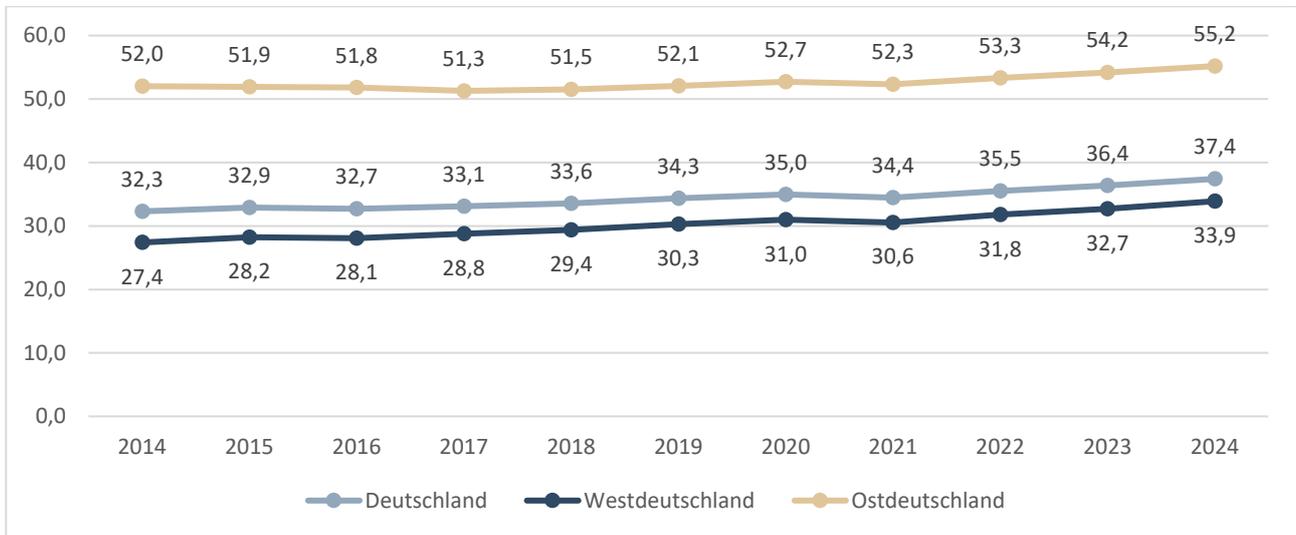
	Unter Dreijährige			Unter Sechsjährige zusammen		
	2024	2023	2019	2024	2023	2019
Baden-Württemberg	103.149	102.765	96.465	414.701	412.051	388.929
Bayern	126.807	125.377	109.549	491.313	487.028	444.240
Berlin	52.373	53.231	51.951	155.879	158.328	152.853
Brandenburg	32.926	34.278	36.529	98.421	100.808	99.539
Bremen	5.957	6.209	5.851	24.557	24.389	22.368
Hamburg	28.107	29.301	28.699	79.894	81.518	78.328
Hessen	60.877	60.377	57.749	230.872	231.011	219.104
Mecklenburg-Vorpommern	20.257	21.481	22.825	59.321	61.322	62.451
Niedersachsen	80.003	79.908	72.011	299.870	297.959	272.436
Nordrhein-Westfalen	161.871	161.026	147.171	647.053	645.858	601.781
Rheinland-Pfalz	36.638	36.742	35.933	148.045	148.042	140.849
Saarland	8.282	8.363	7.415	31.084	31.164	29.455
Sachsen	49.700	53.288	58.186	151.841	158.721	164.995
Sachsen-Anhalt	27.049	28.651	31.488	77.667	80.329	83.141
Schleswig-Holstein	29.622	29.380	26.860	102.784	102.873	96.580
Thüringen	24.598	26.207	29.745	74.977	78.200	83.886
Deutschland	848.216	856.584	818.427	3.088.279	3.099.601	2.940.935

Quelle: Statistisches Bundesamt, 2024a, 2024b, verschiedene Jahrgänge; eigene Berechnungen

Betrachtet man die Anteile der unter Dreijährigen in Betreuung, ergibt sich auch ein völlig anderes Bild. So sind diese sowohl in Gesamtdeutschland als auch im Osten zwischen den Jahren 2023 und 2024 jeweils um 1,0 Prozentpunkte gestiegen (Abbildung 4-2). Gegenüber dem Jahr 2019 lagen sie um jeweils 3,1 Prozentpunkte höher. Auch wenn das Ost-West-Gefälle bei der frühkindlichen Betreuung in der letzten Dekade etwas abgenommen hat, ist es noch immer sehr groß. So besteht mit Anteilen von 55,2 Prozent im Osten und 33,9 Prozent im Westen auch im Jahr 2024 noch immer eine Differenz von 21,3 Prozentpunkten. Differenziert man nach Bundesländern, sind die Unterschiede noch substanzieller. So kommt Mecklenburg-Vorpommern mit einer Betreuungsquote von 60,3 Prozent auf mehr als den doppelten Wert von Bremen mit nur 30,0 Prozent. Innerhalb Westdeutschlands sticht Hamburg mit einem Wert von 49,9 Prozent und einem Abstand von 19,9 Prozent zum Schlusslicht Bremen deutlich heraus (Abbildung 4-3). Auf eine Präsentation von Betreuungsquoten für Drei- bis Fünfjährige oder alle unter Sechsjährigen wird an dieser Stelle bewusst verzichtet, da diese von den unterschiedlichen Eintrittsmustern in die Schule beeinflusst werden könnten, wobei insbesondere die in den vorliegenden Ausgangsdaten nicht berücksichtigten Vorschulen einen kritischen Punkt darstellen.

**Abbildung 4-2: Entwicklung der Betreuungsquoten der unter Dreijährigen**

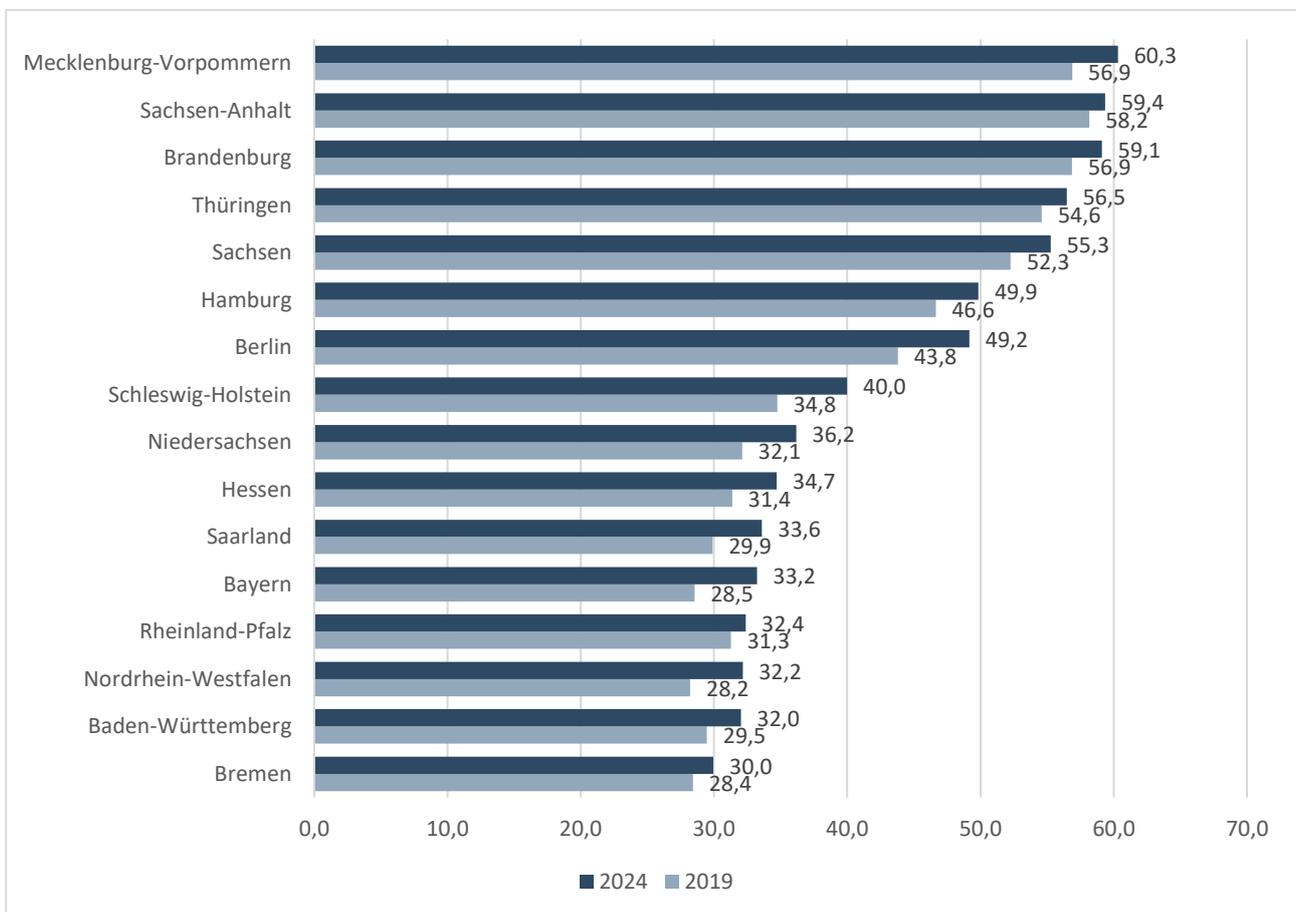
Anteil der Kinder in Betreuung am 1. März relativ allen Kindern am 31. Dezember des Vorjahres in Prozent



Quelle: Statistisches Bundesamt, 2024a, 2024b, verschiedene Jahrgänge; eigene Berechnungen

**Abbildung 4-3: Betreuungsquoten der unter Dreijährigen in den Bundesländern**

Anteil der Kinder in Betreuung am 1. März relativ allen Kindern am 31. Dezember des Vorjahres in Prozent

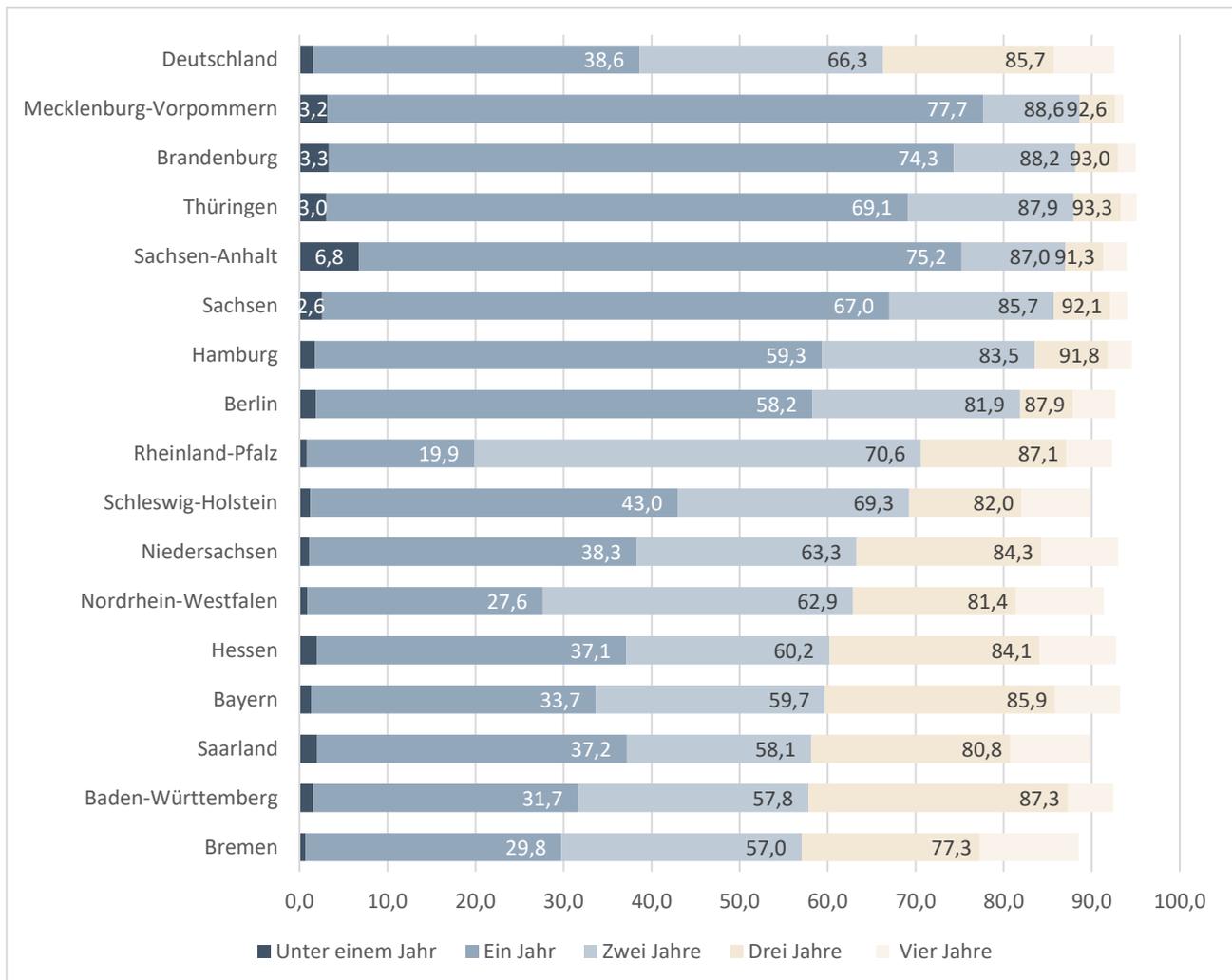


Quelle: Statistisches Bundesamt, 2024a, 2024b, verschiedene Jahrgänge; eigene Berechnungen

Denselben Betreuungsquoten unter Dreijähriger können sehr unterschiedliche Einstiegsmuster in die frühkindliche Bildung zugrundeliegen. Daher wurden in Abbildung 4-4 auch die Betreuungsanteile in den Ländern nach konkreten Altersjahren dargestellt. Fast überall sind diese bei den unter Einjährigen, für die auch noch kein Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz besteht, sehr gering. Lediglich Sachsen-Anhalt sticht hier mit einem Wert von 6,8 Prozent gegenüber 1,6 Prozent im Bundesschnitt sehr deutlich heraus. Bei den Einjährigen ist die Spannweite mit einem Maximum von 77,7 Prozent in Mecklenburg-Vorpommern und einem Minimum von 19,9 Prozent in Rheinland-Pfalz enorm. Rheinland-Pfalz nimmt hier allerdings auch innerhalb Westdeutschlands eine Sonderstellung ein, was sich damit erklären lässt, dass dort der institutionelle Rahmen sehr stark auf einen Kita-Beginn im Alter von zwei Jahren ausgerichtet ist (Geis-Thöne, 2024). Bei den Zweijährigen erreichen sämtliche ostdeutsche Länder und Hamburg Werte über 80 Prozent, wohingegen sie in Bremen, Baden-Württemberg, dem Saarland und Bayern bei unter 60 Prozent liegen.

#### Abbildung 4-4: Betreuungsanteile nach Altersjahren der Kinder

Anteil der Kinder in Betreuung am 1. März 2024 relativ allen Kindern am 31. Dezember 2023 in Prozent; bei Kindern ab drei Jahren nur Kinder, die eine Kita besuchen



Quelle: Statistisches Bundesamt, 2024a, 2024b, verschiedene Jahrgänge; eigene Berechnungen

Auch im Alter von drei Jahren besuchen bei weitem noch nicht alle Kinder im Westen eine Kita. Besonders niedrig ist der Anteil dabei in Bremen mit 77,3 Prozent. Dies ist besorgniserregend, da gerade dort viele

Kinder aus fremdsprachigen Familien leben, die auf eine gezielte Sprachförderung in der Kita in besonderem Maße angewiesen wären (Geis-Thöne, 2021). Grundsätzlich sollten die zuständigen Stellen bei der Weiterentwicklung der Betreuungsinfrastruktur nicht nur die im vorangegangenen Abschnitt dargestellten Wünsche der Eltern, sondern auch die Bedürfnisse der Kinder im Blick haben. So sollte gerade bei größeren Gruppen über den dritten Geburtstag hinaus nicht betreuter Kinder geprüft werden, aus welchen sozialen Kontexten diese stammen. Deutet sich hier ein besonderer Unterstützungsbedarf, insbesondere bei der Entwicklung im sprachlichen Bereich oder ein Mangel an Teilhabechancen an, muss dringend darauf hingearbeitet werden, diese Kinder früher in Betreuung zu bringen, auch wenn ihre Eltern beim gegebenen institutionellen Rahmen keinen entsprechenden Bedarf sehen.

## 5 Betreuungslücken

Vergleicht man die im vorangegangenen Abschnitt dargestellten Zahlen der betreuten Kinder mit den in Abschnitt 3 diskutierten an sich bestehenden Betreuungsbedarfe der Eltern, lassen sich Betreuungslücken errechnen. Insgesamt ergibt sich für Deutschland für das Jahr 2024 ein Wert von 306.000 fehlenden Plätzen für unter Dreijährige, was rund 13,6 Prozent aller Kinder in diesem Alter entspricht. Gegenüber dem Jahr 2019 hat sich die Lage damit wesentlich verbessert (Tabelle 5-1). Damals lag die Lücke mit 358.000 Plätzen noch um rund ein Sechstel höher. Differenziert man nach Ländern, fehlten im Jahr 2024 proportional zur Gesamtzahl der Kinder in Bremen mit 23,9 Prozent am meisten und in Sachsen mit 5,0 Prozent am wenigsten Plätze. Allerdings ist an dieser Stelle nochmals darauf hinzuweisen, dass die den Berechnungen zugrundeliegenden Bevölkerungszahlen noch auf der Bevölkerungsfortschreibung auf Basis des Zensus 2011 basieren und mit der Umstellung auf den Zensus 2022 eine deutliche Korrektur nach unten zu erwarten ist. Dies wird die Betreuungsquoten und hochgerechneten Betreuungsbedarfe verändern und insgesamt zu einem Rückgang der Lücken führen. Wie stark dieser konkret ausfallen wird, lässt sich allerdings nicht genau abschätzen. Zudem ist bei der Interpretation der Werte im Blick zu behalten, dass es vorkommen kann, dass Eltern einen an sich gewünschten Betreuungsplatz nicht in Anspruch nehmen, auch wenn er an sich zur Verfügung stünde. Auch kann hier eine Rolle spielen, dass Betreuungsbedarf und betreute Kinder zu etwas unterschiedlichen Zeitpunkten im Jahr erhoben werden. Überdies dürfte es auch innerhalb der Bundesländer größere regionale Unterschiede geben. Eine kleinräumigere Analyse könnte hier sehr aufschlussreich sein. Jedoch ist diese nach aktuellem Stand nicht möglich, da die Erhebung der Bedarfe nur auf der Ebene der Länder erfolgt.

**Tabelle 5-1: Betreuungslücken**

Basierend auf Kindern in Betreuung am 1. März 2024 und 1. März 2019, Bedarfsquoten aus den Jahren 2023 und 2019 sowie Kinderzahlen am 31. Dezember 2023 und 31. Dezember 2018

	In Plätzen		In Prozent aller Kinder	
	2024	2019	2024	2019
Baden-Württemberg	45.100	43.200	14,0	13,2
Bayern	41.100	55.900	10,8	14,6
Berlin	13.200	20.100	12,4	17,0
Brandenburg	4.500	4.800	8,1	7,4
Bremen	4.700	4.000	23,9	19,7
Hamburg	5.700	6.700	10,1	10,9
Hessen	26.500	31.400	15,1	17,0
Mecklenburg-Vorpommern	1.300	2.300	3,9	5,7
Niedersachsen	27.500	34.100	12,4	15,2
Nordrhein-Westfalen	93.700	103.700	18,6	19,9
Rheinland-Pfalz	19.500	20.700	17,2	18,0
Saarland	5.000	4.900	20,5	19,7
Sachsen	4.500	7.400	5,0	6,6
Sachsen-Anhalt	2.400	3.400	5,2	6,2
Schleswig-Holstein	9.100	12.200	12,3	15,8
Thüringen	2.300	3.600	5,2	6,5
Deutschland	306.100	358.400	13,6	15,1
Westdeutschland	277.900	316.800	14,7	16,3
Ostdeutschland	28.200	41.500	7,6	9,4
Einjährige	197.700	215.000	26,3	27,0
Zweijährige	133.300	144.500	16,2	18,0

Quelle: BMFSFJ, verschiedene Jahrgänge; Statistisches Bundesamt, 2024a, 2024b, verschiedene Jahrgänge; eigene Berechnungen

## 6 Fazit und Ableitungen für die Politik

Derzeit zeigen sich bei der Betreuung auf den ersten Blick widersprüchliche Entwicklungen. So ist die Betreuungsquote der unter Dreijährigen deutlich gestiegen, obwohl die Zahl der von ihnen besetzten Plätze gesunken ist. Dies macht es sehr schwierig, die aktuelle Lage treffsicher einzuordnen. Ursächlich hier ist, dass die Geburtenzahlen in den letzten Jahren stark rückläufig waren, was inzwischen auch zu deutlich sinkenden Kinderzahlen führt. Im Osten hat diese Entwicklung früher eingesetzt und war insgesamt auch wesentlich stärker, sodass der Betreuungsbedarf in substantiellem Maß zurückgegangen ist. Hingegen ist sie im Westen

noch vergleichsweise neu und es bleibt abzuwarten, wie stark die Kinderzahlen letztlich zurückgehen. Daher sollte im Osten und im Westen auch deutlich unterschiedlich reagiert werden.

Im Osten ist es nach derzeitigem Stand nicht mehr zielführend, das bestehende Betreuungsangebot aufrechtzuerhalten und es ist vielmehr ein langsamer Rückbau entsprechend der Entwicklung der Kinderzahlen anzuraten. Allerdings ist dabei darauf zu achten, dass die Infrastrukturen möglichst in einer Weise erhalten werden, dass sie bei einem Wiederanstiegen der Kinderzahlen auch wieder als Betreuungseinrichtungen genutzt werden können. Auch sollte kein Abbau bei der Beschäftigung im Betreuungsbereich erfolgen. Vielmehr sollten die freiwerdenden personellen Ressourcen genutzt werden, um die Betreuungsrelationen in den weiterhin bestehenden Einrichtungen und Gruppen zu verbessern, da hierbei die Lage in den ostdeutschen Bundesländern bislang noch sehr ungünstig ist, wie etwa die Bertelsmann Stiftung (2024) in ihrem Ländermonitor frühkindliche Bildungssysteme zeigt.

Im Westen dürften die Betreuungsbedarfe auf absehbare Zeit in der Gesamtsicht kaum abnehmen. Zwar ist auch dort mit rückläufigen Kinderzahlen zu rechnen, jedoch dürften diese mit steigenden Betreuungswünschen der Eltern kompensiert werden. So muss die Betreuungsinfrastruktur in jedem Fall auch noch weiter ausgebaut werden, um die noch bestehenden Lücken zu schließen. Allerdings müssen dabei die bestehenden regionalen Unterschiede im Blick behalten werden. Zudem sollten auch im Westen Maßnahmen ergriffen werden, um die personelle Ausstattung der bestehenden Einrichtungen zu stärken, da sich in den letzten Monaten mit der sogenannten „Kita-Krise“ auch dort größere Probleme gezeigt haben.

## 7 Abstract

The development of the childcare infrastructure in Germany is currently making little progress. In 2024, the number of children under the age of three in institutional care was 848,000, lower than the previous year's figure of 857,000. However, their share of all children in this age group has risen from 36.4 per cent to 37.4 per cent. This is due to the fact that the number of children living in Germany is decreasing due to a decline in birth rates. While there were still 2.38 million children under the age of three on 31 December 2018, the number was only 2.27 million on 31 December 2023. The eastern German federal states are particularly affected, where the decline in births began much earlier than in the west. In eastern Germany, the number of children under the age of three in care has also fallen particularly sharply, whereas in some western German states it still increased between 2023 and 2024.

Projecting the demand for childcare places for children under the age of three from a survey of parents conducted on behalf of the Federal Ministry for Family Affairs, one arrives at a total of 1.15 million places for the current year. In recent years, parents have increasingly requested a childcare place. Nevertheless, the total demand before the outbreak of the coronavirus pandemic in 2019 was slightly higher at 1.18 million places due to the larger number of children. If this demand is compared with the number of children under the age of three in childcare, there is a gap of 306,000 places for the current year 2024, which corresponds to 13.6 per cent of children of this age. In 2019, the childcare gap was around one-sixth higher at 358,000.

As the birth rates are further declining, the number of children will probably fall everywhere Germany in the coming years. Against this backdrop, a reduction in the childcare infrastructure is likely to be unavoidable in the east. However, the personnel resources that are freed up should be retained and used to improve the quality of childcare. In contrast, the expansion of childcare in the west must continue despite the lower number of children, as there are still significantly larger gaps here and parents' childcare requirements are likely to increase further.

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 3-1: Hochgerechnete Bedarfe an Betreuungsplätzen .....	10
Tabelle 4-1: Kinder in institutioneller Betreuung .....	12
Tabelle 5-1: Betreuungslücken .....	16

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 2-1: Entwicklung der Geburtenzahlen in Deutschland .....	6
Abbildung 2-2: Entwicklung der Kinderzahlen in Deutschland .....	7
Abbildung 2-3: Veränderungen der Kinderzahlen in den Ländern zwischen den Jahren 2018 und 2023 .....	7
Abbildung 3-1: Entwicklung des Betreuungsbedarfs für unter Dreijährige .....	8
Abbildung 3-2: Betreuungsbedarfe für unter Dreijährige in den Bundesländern.....	9
Abbildung 4-1: Entwicklung der Zahlen der betreuten Kinder.....	11
Abbildung 4-2: Entwicklung der Betreuungsquoten der unter Dreijährigen .....	13
Abbildung 4-3: Betreuungsquoten der unter Dreijährigen in den Bundesländern.....	13
Abbildung 4-4: Betreuungsanteile nach Altersjahren der Kinder .....	14

## Literaturverzeichnis

Bertelsmann Stiftung, 2024, Ländermonitor frühkindliche Bildungssysteme: Personalschlüssel, <https://www.laendermonitor.de/de/vergleich-bundeslaender-daten/personal-und-einrichtungen/personalschluesel-1> [26.9.2024]

BMFSFJ – Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend, verschiedene Jahrgänge, Kindertagesbetreuung kompakt: Ausbaustand und Bedarf verschiedene Jahrgänge, Berlin

Geis-Thöne, Wido, 2021, Lebenslagen von Kindern und Jugendlichen mit fremdsprachigen Elternhäusern, in: IW-Trends, 48. Jg. Nr. 1, S. 3–22

Geis-Thöne, Wido, 2022, Corona-Babyboom. Nicht überall und voraussichtlich nicht von Dauer, IW-Kurzbericht, Nr. 61, Köln

Geis-Thöne, Wido, 2023, Eine gelingende Familienpolitik ist wichtiger denn je, in: Wirtschaftsdienst, 103. Jg., Heft 9, S. 603–606

Geis-Thöne, Wido, 2024, Elternbeiträge für die Kitabetreuung im regionalen Vergleich. Eine Auswertung der landesrechtlichen Regelungen und der Gebührenordnungen der Großstädte mit über 100.000 Einwohnern, IW-Report, Nr. 13, Köln

Statistisches Bundesamt, 2024a, GENESIS Online Datenbank, <https://www-genesis.destatis.de/genesis/online> [26.9.2024]

Statistisches Bundesamt, 2024b, Soziales: Kindertagesbetreuung, [https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Soziales/Kindertagesbetreuung/\\_inhalt.html](https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Soziales/Kindertagesbetreuung/_inhalt.html) [26.9.2024]

Statistisches Bundesamt, verschiedene Jahrgänge, Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe: Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen und in öffentlich geförderter Kindertagespflege, Wiesbaden